

DER SONNENGUCKER

Professor Werner Schmutz, 59,
Direktor PMOD/WRC

« Mit unseren hier gebauten Welt- raumexperimenten mes- sen wir die Sonnenstrah- lung. Wir erforschen mit diesen Daten unter an- derem den Einfluss der Sonne auf das Erdklima. Etwas anderes ist die Aufgabe des Weltstrah- lungszentrums. Während in Paris der Urmeter auf- bewahrt wird, befindet sich bei uns in Davos der Strahlungsstandard,

nach dem weltweit die Strahlung definiert wird. Alle fünf Jahre sind Vertreter der 50 Top- Institute hier, um ihre Messgeräte zu kalibrie- ren. Dieses Davos ist schon etwas Besonderes, auch weil auf kleinem Raum der Austausch unter den verschiedenen Forschern funktioniert, man kennt sich. Auch darum fühle ich mich sehr wohl hier. »



Physikalisch-Meteoro- logisches Observatorium Davos und Weltstrahlungszentrum (PMOD/WRC), gegründet 1907.

Erforscht Einfluss der Son- nenstrahlung auf das Erd- klima. Das Weltstrahlungszentrum ist ein Schweizer Beitrag zum Weltwetter- wacht-Programm der Me- teorologischen Weltorgani- sation. Es sorgt dafür, dass weltweit nach gleichem Standard wie in Davos Strahlung gemessen und verglichen werden kann. 37 Mitarbeitende.

www.pmodwrc.ch

Bergdorf VON WELT

Das WEF steht an, und alle schauen hin. Doch **Davos** ist mehr als Treffpunkt der Mächtigen. Die Alpenstadt ist Forschungszentrum, vornehmer Luftkurort, hochalpines Atelier – ein Schmelztiegel kluger Köpfe aus aller Herren Länder. Deren fünf erzählen, wieso sie die Magie des Bündner Ortes inspiriert.

Text **Jost Auf der Maur** Fotos **Tomas Wüthrich**

Davos hält den Atem an: Das älteste internationale Eishockey-Turnier der Welt um den Spengler-Cup ist zu Ende, das Weltwirtschaftsforum beginnt erst Ende Januar. Es herrscht Zwischenzeit. Nerzmäntel sind noch rar. Es fehlen die schweren Loden der deutschen Gäste und die marine-

blauen Steppjacken der Italiener. Auf der Davoser Imponiermeile, der legendären Promenade, geht der Alltag. Die einträglichsten Wochen stehen bevor. An den Hängen des Jakobshorns wehen weisse Schleier, Wind pflüzt Schnee von den Kämmen. Elastische russische Langlauf-Athleten steigen aus ihrem Bus und deh-

nen sich in der frischen Davoser Luft. Japanische Studenten beineln mit Nikon-Kameras vor dem Bauch in Zweierreihe zum Kirchner-Museum. Der Maler Ernst Ludwig Kirchner hatte aus Davos an seine Frau geschrieben: «Keiner hat diese Farben wie ich.» So stark ist das Licht hier. »



Kirchner-Museum Davos, erbaut von Annette Gigon und Mike Guyer, eröffnet 1992. Berühmt wegen der klaren Architektur und des idealen Lichts, in dem die einzigartige Sammlung von Werken Ernst Ludwig Kirchners gezeigt wird. Betreibt Forschung. www.kirchnermuseum.ch

DIE AUGENSCHULE

Karin Schick, 43, Direktorin Kirchner-Museum Davos

«Das Museum hätte in Dresden oder Berlin gebaut werden können, aber dann gäbe es die Bergsonne nicht – und Kirchner lebte und arbeitete nirgendwo länger als hier. Davos mit seinen weltbedeutenden Instituten ist ein besonderer Ort, und es ist eine Qualität seiner Menschen,

dass sie das Andere zulassen und aufnehmen. Auch wenn unser Museum privat getragen ist, wird es doch nur weiter florieren, wenn die Menschen es schätzen. Zwischen Kirchner und den Davosern bestand ja auch eine vitale Beziehung. Das ist heute noch spürbar.»

Im Kongresszentrum herrscht der Lärm einer Schmiedewerkstatt: Der grösste medizinische Fortbildungskurs auf dem Kontinent ist im Gang. Mehr als eintausend Chirurgen arbeiten mit Hammer und Schraubenzieher an künstlichen Oberschenkelknochen, aus denen Stahlzylinder und Gewinde ragen. Von überall sind sie heraufgekommen, um Hand anzulegen, um zu lernen; nebenbei füllen sie zehn Tage lang die Hotels. Die Chirurgin Silke Nurmohamed aus Holland sagt: «Die Organisation ist superb.» Thomas Kofod aus Dänemark: «Die Atmosphäre ist magisch, es ist ganz ausserordentlich, hier zu sein.»

Neben dem Hockeystadion, auf dem Gelände der schnellsten Natureisbahn Europas, rücken die Eismeister an ihren Mützen und blicken fragend zum Himmel. Gleich müssen sie wieder hinaus mit ihren Schneewalzen und Eishobeln. Im Café Schneider's lauern die besten Vermicelles der Alpen mit ihren knusprigen Biscuitböden auf Schleckmäuler. Die haben immer Hochsaison.

Orte wundersamer Heilung

Hugo Schneider, 69, sagt: «Das Besondere an Davos? Das ist die Vielfalt.» Auf Krücken gestützt, steht er im Verkaufsladen des Cafés Schneider's; es hat während drei Generationen seiner Familie gehört. Im «Schneider's» war die Welt zu Gast, die

Königin von Jordanien, Bill Gates, und die Güte des Kaffees hält bis heute jeder Kritik stand. «Diese Vielfalt», sagt Hugo Schneider, «erleben die Fremden intensiver als wir Einheimischen, die hier arbeiten. Das Besondere wird selbstverständlich.» Er lacht, greift nach dem frischen Pfänderli. Deutet auf die Krücken. Ein Skiunfall? Nein, er hat sich auf Weihnachten zwei neue Hüftgelenke geschenkt. Davos ist die Welthauptstadt der «Knochenschlosser»: Hinter der wenig spektakulären Bezeichnung Arbeitsgemeinschaft für Osteosynthese steckt eine Schweizer Stiftung mit mächtigem Gebäude, die AO Foundation. Sie forscht und führt den Chirurgenkurs im Kongresszentrum durch.

Mit 13 000 Einwohnern ist Davos ein grosses Dorf. Andere sagen, es sei die am höchsten gelegene Stadt Europas, 1600 Meter über Meer, was für sich allein nicht einmal zum Gewinn eines Blumentopfs berechtigt. Hinter sieben Bergen gelegen, ist Davos jedoch mit seinen fünf Forschungszentren ein Brennpunkt des Wissens. Mit seinen Hotels eine glänzende Herberge mitten in den Alpen. Einmalige Künstler machten Davos zu ihrem hochalpinen Schreib- und Malatelier. Und die Sanatorien, einst nicht weniger als 38 an der Zahl: Das waren Orte wundersamer Heilung – und Orte von todtraurigem Hauch. Ein ungewöhnliches Nebeneinander. Davos ist auch heute nicht einfach ein



Auch der kleine Laden hat Platz: An der Promenade von Davos.

banaler Treffpunkt des Berg- und Pistentourismus. Hier haben so viele Menschen mit auffälliger Begabung Spuren hinterlassen und Ideen zur Tat hochgestemmt, dass dieses Tafaas, wie es im Walserdialekt heisst, auch ausserhalb der Saison ein spannendes Nest ist. Eine kleine Stadt von Welt. Der Krämergeist konnte das noch nicht auslöschen.

Davos erobert sich leicht von Landquart her: Der rote Zug der Rhätischen Bahn ruckelt ohne Mühe auf den Wolfgangpass, einen milden Sattel vor dem

Faszinierendes
Nebeneinander
von Stadt und
Natur: Blick von
der Schatzalp
auf Davos.





Ort mit Ausstrahlung: Davos gilt als höchstgelegene Stadt in Europa.

Ziel. Eine Expedition durch den exotischen, bisweilen kuriosen Ort könnte hier an der Bahnstation Davos Wolfgang beginnen. Nach wenigen Metern schon weckt eine Umfriedung aus Stein die Neugier. An diesem verborgenen Ort ist ein deutscher Soldatenfriedhof angelegt, über fünfzig junge Männer aus dem Ersten Weltkrieg schlafen da «in gastlicher Fremde, fern der Heimat», wie es heisst. Internierte, die im Kampf gegen die Tuberkulose gestorben sind.

Forschung und Warnung vereint

In unmittelbarer Nachbarschaft zum Soldatenfriedhof spreizt sich im Wald die weitläufige Hochgebirgsklinik. Gegründet von Hermann und Olga Burchard aus Hamburg für Tuberkulosekranke. Viele der 400 Betten sind heute belegt von Kindern, die hier mit ihrem Asthma für ein

aktives Leben üben, mit eigener Schule, im Schwimmbaden, in den Atemlabors. «Wir haben grosse Vorteile durch die ganzheitliche Betreuung», sagt der Chefarzt Roger Lauener. «Dagegen hat eine geschäftige Universitätsklinik keine Chance.»

Ein paar hundert Schritte weiter, und der Gast steht am Davosersee, der weniger tief ist als der Kirchturm St. Johann hoch. Er wird winters für die Stromproduktion gnadenlos gemolken, sein Wasser durch Turbinen gejagt. Dafür brennen drunten in Klosters die Lichter. Am Ende des Sees, dessen Eis früher die Keller der Ostschweizer Brauereien kühlte, thront rechter Hand das alte Schulhaus. Es beherbergt das Physikalisch-Meteorologische Observatorium Davos und das Weltstrahlungszentrum. Von da aus blicken dreissig Forscherinnen und Forscher zur Sonne, messen die Strahlung, beobachten die

Trübung der Erdatmosphäre, begleiten Weltraumexperimente. Alle fünf Jahre finden sich hier aus aller Welt die Wissenschaftler der wichtigsten fünfzig Sonnenstrahlungszentren ein, um während drei Wochen ihre Geräte auf Davoser Standard zu bringen. Gleich gegenüber das Institut für Schnee- und Lawinenforschung (SLF). Jürg Schweizer, Leiter des SLF, sagt: «Es ist wohl das renommierteste Institut dieser Art auf der Welt. Einzigartig ist, dass bei uns Forschung und Warnung vereint sind.»

Waldsanatorium und «Zauberberg»

Auf der Davoser Promenade vorbei am Kongresszentrum und hinauf zum Waldhotel Davos, dem ehemaligen Sanatorium. Das Haus mit seinem popeligen Eingang ist innen meisterhaft renoviert. Im Mai 1912 traf hier im «Waldsanatorium Prof. ▶▶

Die Hochgebirgsklinik Davos wurde 1901 eröffnet und ist eine Stiftung.

Standort des Christine Kühne – Center for Allergy Research and Education (CK-CARE), welches zusammen mit dem ebenfalls in Davos beheimateten Schweizerischen Institut für Allergie- und Asthmaforschung (SIAF) und der Hochgebirgsklinik Forschung betreibt. 180 Mitarbeitende. www.hochgebirgsklinik.ch



DIE ATEMLEHRER

Professor Roger Lauener, 51, Chefarzt Allergieklinik für Kinder und Jugendliche

«Davos bietet nicht nur eine attraktive Umgebung, sondern auch medizinische Vorteile; so hat es hier weniger Allergene wie zum Beispiel Hausstaubmilben und Schimmelpilzsporen. In der allergenarmen Umgebung bessert sich die allergische Entzündung von Lungen und Haut. Dank der Unterstützung durch CK-CARE können wir bei der Forschung mit weltweit führenden Universitäten zusammenarbeiten und sind so

immer auf dem neuesten Stand; davon profitieren unsere Patienten. Spitzen-Schulmedizin nützt aber nichts, wenn sie nicht in eine ganzheitliche Betreuung eingebettet ist. Mit Schulungen für Patienten und Angehörige, mit Physio- und Ergotherapie, Psychologen, Ernährungsberatung, Sporttherapie, Pädagogen, Kindergärtnerinnen und einer eigenen Schule für unsere Kinder wollen wir diesem Anspruch gerecht werden. »

DIE SCHNEESCHMECKER

Jürg Schweizer, 59, Leiter SLF

«Der Standort auf 1560 m ü. M. und die Nähe zu den Versuchsflächen wie dem Weissfluhjoch sind ein grosser Vorteil. Die Hälfte des Jahres haben wir die Materie, die wir erforschen, vor der Haustür. Zudem besteht seit jeher eine gute Zusammenarbeit mit dem Physikalisch-Meteorologischen Obser-

vatorium Davos. Davos ist auch Kongressstadt und Forschungsplatz, diese Vielfalt ist im Alpenraum unerreicht, und international sind wir bestens vernetzt. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler kommen gerne nach Davos. Hier entwickeln unsere Forschenden das besondere Gespür für Schnee. »



WSL-Institut für Schnee- und Lawinenforschung (SLF), gegründet 1936.

Untersucht Schnee, Lawinen, weitere Massenbewegungen, Permafrost, Gebirgsökologie, Schneesport. 130 Mitarbeitende. www.slf.ch

Jessen» die «Frau Thomas Mann» ein, wie es in der Davoser «Fremden-Liste» heisst. Katia, die Frau des Schriftstellers. «Ich weiss», schrieb der Thomas-Mann-Verleger Fischer in einem Brief an Katia Mann, «wie viel es Ihrer Stärke und Unermüdblichkeit zu verdanken ist, dass Thomas Mann sein Werk schaffen und vollenden konnte.»

Katia litt an dem, was heute wohl als Burn-out bezeichnet würde, und sie konnte – nach einem halben Jahr der Ruhe – geheilt werden. Die Welt dieses

Sanatoriums gab Thomas Mann den Anstoss zu seinem grossen Roman «Der Zauberberg». Vor genau einhundert Jahren begann er in der Villa am Stein daran zu arbeiten, einen Schneeballwurf unterhalb des Waldhotels Davos und in sicherer Distanz zu den Lungenkranken. In dieser Villa hatte zuvor schon Robert Louis Stevenson seinen Seeräuber-Roman «Die Schatzinsel» vollendet. Und hier wohnte Sherlock-Holmes-Erfinder Sir Arthur Conan Doyle im Winter 1893/94, als er sich im Nebel auf einer

Skitour verirrt und dabei eine neue Route entdeckte. Deswegen wird bis heute das Parlamentarier-Skirennen mit britischen und eidgenössischen Politikern durchgeführt.

Flachdächer, Balkone, Glasblenden

Vom Waldhotel aus geht der Blick über Davos. Es wird klar, dass einem eine Architekturstadt zu Füssen liegt, ein wahres Baumuseum. Walserhäuser, Engadinerhäuser, Heimatstil, Jugendstil, ein unbekümmertes Nebeneinander. Es gab



Einzigartige Ambiance von Balkonkultur und Licht: Hotel Schatzalp.

sogar eine Fabrik für Chalets; für die hat kurze Zeit auch Benito Mussolini, der spätere faschistische Führer Italiens, als einfacher Arbeiter geschuftet – und gestreikt. Davos hat wenig Bergdörfliches. Das moderne Flachdach, unter dem die Luft frei zirkulieren kann und von dem keine Dachsneelawinen donnern, ist eine hundertjährige Davoser Spezialität. Genauso wie die ausladenden Balkone, die breit genug sind für die bettartige Davoser Liege, geschützt mit Glasblenden gegen den Wind. Diese Ambiance des Lichts und der Balkonkultur lässt sich heute im atemberaubend schönen Hotel Schatzalp noch so erleben wie einst.

Auf der Promenade lädt die sorgfältig geführte Dokumentationsbibliothek ein, in die Vergangenheit von Davos abzutauschen. Wer da durch die Fenster nach Südosten blickt, entdeckt das eine blau

gestrichene Mehrfamilienhaus, in dem der deutsche «Landesgruppenleiter» Wilhelm Gustloff gelebt hat, ehe er 1936 beim Attentat des jüdischen Studenten David Frankfurter ums Leben kam. Davos, das damals sogar ein deutsches Konsulat beherbergte, war bei den Nazis beliebt. Noch 1941 luden Davoser den Berliner Schlittschuh-Club an den Spengler-Cup ein. Nicht alle Davoser hatten so viel Zivilcourage wie die Wirtinnen im Café Schneider's, die Nazis den Zutritt verboten. Der deutsche Maler Ernst Ludwig Kirchner, dem das Museum in Davos gewidmet ist, hat sich aber nicht zuletzt aus Angst vor seinen Landsleuten hinten auf dem Wildboden bei Davos ins Herz geschossen. «Wir fanden ihn. Sein weisses Hemd war dunkelrot von Blut», erinnert sich heute noch die damals 16-jährige Barbara A.

Davos hat seit der Entdeckung der Bergwelt als Reiseziel eine fast magische Wirkung auf seine Besucher ausgeübt. Das führte dazu, dass viele kluge Köpfe aus dem Ausland Davos gleichsam noch einmal erfunden haben. Der Asylant Alexander Spengler aus Mannheim war einer von ihnen. Als Revoluzzer hatte er sich 1848 in den jungen und aufgeschlossenen Bundesstaat Schweiz geflüchtet. In Zürich studierte er Medizin und entwickelte als «Davöser Landschaftsarzt» seine Wohlfühl-Kombination von guter Ernährung, medizinischer Beobachtung, ausgedehnter Ruhe, strenger Disziplin, viel Luft und Licht. In Europa wütete die Tuberkulose, auch «Schwindsucht» genannt. Spenglers Luftkur zeitigte zum Teil sensationell anmutende Erfolge. Verschiedene Nationen und Schweizer Kantone bauten ihre eigenen Sanatorien im vermeintlich «immu- ▶▶

DER KNOCHENSCHLOSSER

Detlef Jansen, 58, Leiter der Kommunikation

« Wir haben hier einen bestimmten «Davos-Spirit», der nicht kopierbar ist. Die AO-Kurse laufen bereits seit 51 Jahren, und sie bilden den grössten Weiterbildungsanlass im Bereich der Trauma-, Wirbelsäulen-, Schädel- und Veterinärmedizin. Davos gilt als das Mekka der Trauma-Chirurgie, wo jeder mindestens einmal in seiner

Karriere Kurse besucht haben sollte. Die Kurse sind zudem der ideale Ort, um Netzwerke aufzubauen und Freundschaften zu bilden. Davos ist eine «Wissensstadt». Hier haben wir den Platz und die Ruhe, intensive Forschung zu betreiben. Zudem sind die Hotels und das Freizeitangebot sehr attraktiv. Hier ist das Herz der AO. »



Arbeitsgemeinschaft für Osteosynthese (AO), gegründet 1959.

Davos ist Sitz der Stiftung. Zweck: Forschung und Vermittlung von chirurgischem Wissen und der Heilung von Verletzungen am Skelett. 240 Mitarbeitende.

www.aofoundation.org



Auch hier ist die Welt versammelt: Waldfriedhof Davos.

nen Bergdorf». Spengler machte Davos zum grössten Lungenkurort Europas.

Dennoch steht ganz am Anfang des ungeheuren Aufschwungs zur Alpenmetropole ein Einheimischer, der Amtsarzt Lucius Rüedi. Er beobachtete als Erster «gewisse Heilungserfolge» bei lungenkranken und mangelhaft ernährten Kindern: «Ich liess die schwächsten Kinder (hin) austragen, den Tagschlaf in freier Luft, die Sonne bloss durch ein weisses Tuch abgehalten. Ich habe meine jetzige Wohnung so eingerichtet, dass ich 16–20

Bedürftige aufnehmen kann. Noch nie wagte ich eine öffentliche Anzeige, weil ich befürchtete, mir mehr aufzuladen, als ich gewissenhaft besorgen kann.»

Neueste Untersuchungen zeigen die Wirkung der Bergsonne auf das Vitamin D, das in der menschlichen Haut eine antibakterielle Substanz bildet. «In Europa haben fast alle Menschen das Tuberkel-Bazillus in sich getragen», sagt Peter Braun. Lange Chefarzt der Davoser Klinik Clavadel, leitet er jetzt mit 84 Jahren noch das winzige Medizin-Museum an der Platzstrasse. «Aber nur jeder Zehnte erkrankte daran.» Eine offene Lungentuberkulose überlebte nur jeder Zweite. Zehntausende starben in Davos. Wer als «klinisch geheilt» galt, trug den Keim dennoch ein Leben lang in sich. Bis zur Entdeckung des Antibiotikums Streptomycin 1943. Das machte zwar viele taub, doch die meisten Sanatorien wurden damit überflüssig

Der Spaziergang auf der Promenade führt vorbei am Kirchner-Museum, vorbei am Spielzeug-Museum, vorbei am Messergeschäft Meng, wo grosse Köche und elegante Eiskunstläuferinnen aus der ganzen Schweiz sich den «Meng-Schliff» holen. Daneben verkauften einst die Schwestern Beck Dessous – Anprobe süsser Geheimnisse bitte im Untergeschoss. Im «Mountains Akt» spielt die Davoser Jugend Tischfussball, im «Europe» schräg gegenüber lassen Gäste mit Geldreserven

andere Kugeln rollen: Roulette, ab 18 Jahren. Auf der anderen Strassenseite steht die einst elegante «Laden-Galerie». Ihr Charme ist gründlich wegrenoviert.

Rencontre im Waldfriedhof

Die renommierte Davoser Hotelier-Familie Morosani führt an der Promenade das Post-Hotel und den «Schweizerhof». Da steigen jeweils jene Bundesräte ab, die sich am Weltwirtschaftsforum zeigen möchten. Das Haus Nummer 47 vis-à-vis ist der Familiensitz der Morosanis. Hier wohnte ab 1920 auch der Russe Jules Ferdmann, der wegen seiner Verdienste als Geschichtsschreiber von Davos und Gründer der angesehenen «Davoser Revue» zum Ehrenbürger ernannt worden ist. Verlassen wir Davos, ziehen wir an dem von Wind und Kälte spiralig verdrehten Kirchturmdach von St. Johann vorbei und weiter nach Süden zum romantischen Waldfriedhof. Wer unter den himmelhohen Lärchen durch die heitere Stille gewandelt ist, vergisst diese Anlage nicht mehr. Hierher kamen jene, denen die Davoser Luft nicht mehr helfen konnte. Die meisten zu jung zum Sterben, zu müde zum Leben. Die Namen verraten, hier ist die Welt versammelt. Auch der arme Ernst Ludwig Kirchner liegt da. ■

WELTWIRTSCHAFTSFORUM 2012 IN DAVOS
Das WEF findet vom 25. bis 29. Januar statt.

www.weforum.org